



Ein Roboter reduziert Pflanzenschutzmittel



Die Düsen des Pflanzenschutzroboters werden so eingestellt, dass nur die Pflanzen besprüht werden.

GALMIZ

Anlässlich einer Presseinformation hat der Verband Schweizer Gemüseproduzenten in Galmiz den Prototyp eines einzigartigen Pflanzenschutzroboters vorgestellt. Das multifunktionale Gerät ist mit digitalen Hilfsmitteln ausgestattet und soll eine Reduktion von Pflanzenschutzmitteln um 40 bis 70 Prozent ermöglichen.

Einleitend wies Jimmy Mariéthoz, Direktor des Verbands Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP) an der Presseinformation vom Freitag bei Wyssa Gemüse in Galmiz darauf hin, dass der Gemüsebau

vor gewaltigen Herausforderungen stehe. Einerseits steige die Nachfrage nach nachhaltig produziertem und gleichzeitig qualitativ hochwertigem und kostengünstigem Gemüse. Andererseits stünden mit der Trinkwasser- und der Anti-Pflanzenschutz-Initiative zwei radikale Volksbegehren im Raum, die ein direktes oder indirektes Verbot von Pflanzenschutzmitteln (PSM) fordern. Diese Begehren würden den heutigen Gemüsebau in der Schweiz massiv einschränken. Der VSGP sei seit Jahren bestrebt, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu minimieren. Mit dem Einsatz von digitalen Innovationen wie dem Pflanzenschutzroboter, wie er in Galmiz präsentiert wurde, verfolgen die Gemüsepro-

duzenten diesen Weg weiterhin konsequent und proaktiv.

Gezielte Besprühung

Bereits heute werden im Gemüsebau sensorgesteuerte Hackgeräte partiell eingesetzt. Diese dienen vorwiegend als Herbizid-Ersatz in der mechanischen Unkrautbekämpfung. Beim präsentierten Pflanzenschutzroboter handelt es sich um eine Weiterentwicklung eines Hackgeräts. Dank der integrierten digitalen Bildverarbeitung lässt sich auch der gezielte Einsatz von PSM regeln. Dazu wurde das Grundgerät mit einem elektronisch steuerbaren Spritzgerät ergänzt und die Applikationstechnik weiterentwickelt.

Der Murtenbieter

Der Murtenbieter
3280 Murten
026/ 672 34 40
www.murtenbieter.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'173
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 4
Fläche: 77'968 mm²

Auftrag: 1008268
Themen-Nr.: 541.003

Referenz: 69894905
Ausschnitt Seite: 2/2

Im Gegensatz zu einem herkömmlichen Feldbalken, welcher die Behandlungsfläche von oben nach unten ganzflächig besprüht, behandelt der multifunktionale Pflanzenschutzroboter nur die Pflanzen in der Kulturreihe mit Pflanzenschutzmitteln, jedoch nicht den Bereich zwischen den Reihen. «Mit diesem Verfahren erwarten wir, dass je nach Kultur, Bestandesdichte und Entwicklungsstadium 40 bis 70 Prozent an Spritzmitteln - Insektizide oder Fungizide - eingespart werden können», sagte Thomas Wyssa, Gemüseproduzent aus Galmiz und Vorstandsmitglied des VSGP. Dadurch würden der Boden und die darin lebenden Organismen geschont. Auch die Gefahr der Abschwemmung von Pflanzenschutzmitteln ins Oberflächenwasser sinke deutlich.

Angesichts der Vielzahl an verschiedenen Gemüsearten mit unterschiedlicher Bestandesstruktur, der damit verbunden auch unterschiedlichen Ansprüche an den PSM-Einsatz sowie der regional unterschiedlichen Anbaubedingungen sind die Entwicklung und Praxiseinführung einer solchen neuen Pflanzenschutztechnik im Gemüsebau sehr aufwendig. Seit Mitte April 2018 wird der

Roboter auf seine Praxistauglichkeit getestet. Die Durchführung von wissenschaftlich begleiteten Praxisversuchen auf Gemüsebaubetrieben im Seeland wird aus Ressourcengründen im ersten Rahmen lediglich bei wenigen ausgewählten Gemüsekulturen möglich sein und dürfte bis ins Jahr 2020 andauern. Dabei wird der Pflanzenschutzroboter laufend weiterentwickelt.

Breit abgestützte Projektpartnerschaft

Gemeinsam sind alle Partner bereit, mit begrenzten Ressourcen einen nachhaltigen Mehrwert für die Schweizer Gemüsewirtschaft zu erbringen. Initiiert wurde das Projekt durch den VSGP, das Forum Forschung Gemüse und die Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau. Projektpartner sind Möri Kartoffel- und Gemüsebautechnik in Aarberg, Agroscope, das Forschungsinstitut für biologischen Landbau, verschiedene Gemüseproduzenten, die kantonale Zentralstelle für Gemüsebau des Kantons Freiburg und die kantonale Fachstelle für Gemüsebau des Kantons Bern. Die Kosten des Projekts werden mit rund einer Million Franken veranschlagt. Im Rahmen des AgriQnet-Programmes - ei-

ner Initiative getragen vom Schweizer Bauernverband, Swiss Food Research, dem Verein Qualitätsstrategie und dem Bundesamt für Landwirtschaft -, welches den Fokus auf Innovation, Qualität und Nachhaltigkeit legt, kann mit einer Finanzhilfe bis maximal zur Hälfte der Kosten gerechnet werden. dik



(v.l.) Balken-, Bandspritze oder Roboter? Die Anzahl Flaschen zeigt, wie viel Pflanzenschutzmittel eingespart werden kann.